

# Friedensabend im Ranft

28. November 2020

## Meditativer Weg

### Station 1 **Geschöpflichkeit – Grenzen des Menschseins: naturegeben und von Gott selbst gewählt!**

➤ *Kurze Begrüssung, Sprache klären (Dialekt?):*

Gibt es Leute in dieser Gruppe, die nicht in der Deutschschweiz geboren sind?  
Wenn ja: Ist es euch lieb, wenn ich hochdeutsch spreche?

➤ *Einstieg:*

Es ist schön, dass Sie da sind – selbstgewählt und trotz Pandemie frei!  
Wir sind in eine Welt geboren, in der das Leben Risiken ausgesetzt ist.  
Der Advent führt uns auf die Spur eines Gottes,  
der sich in aller Freiheit den Risiken eines Menschenlebens aussetzt.  
«Christus war Gott gleich... und wurde Mensch.  
Sein Leben war das eines Menschen»  
fasst es ein urchristliches Lied staunend in Verse!

Gott wird Mensch «mit Leib und Seele» - verletzlich in einem Neugeborenen!  
Er spaziert nicht machtvoll wie die Götter der Antike über unsere Erde,  
nicht wirkmächtig wie der Schöpfer in der jüdischen Schöpfungsgeschichte,  
sondern als Arbeitersohn in besetztem Land und als Rabbi mit leeren Händen.  
Lassen wir uns unterwegs in die Schlucht anrühren  
vom Kommen des Menschensohns,  
der selber Freiheit mit Verletzlichkeit verbindet – urmenschlich!

➤ *Kurzes Wegstück in Stille zum Denkmal*

### Station 2 **Fragilität unseres Lebens – Gefährdung unserer Gesellschaft!**

Dieses Kriegerdenkmal erinnert an die fragile Gesellschaftsordnung zur Zeit von Bruder Klaus. Wie fragil unsere Gesellschaft heute ist, haben wir 2020 unerwartet erfahren und erlitten:

Unsere globalisierte Welt startete mit Vollgas ins Jahr, mit scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten, und erlitt eine Vollbremsung: Die Begrenztheit des menschlichen Seins, die Fragilität des Lebens, unserer Gesundheit, der Wirtschaft - Einschränkungen zeigen sich überdeutlich.

Die Welt ist global betroffen, kein Land von der Pandemie verschont,  
keine soziale Gruppe ausgenommen!

Lockdowns und Slowdowns sind für einige existenziell bedrohlich.

Sie schaffen aber zugleich durch Einschränkungen auch neue Freiräume!

Wird der Mensch ausgebremst, kann die Schöpfung aufatmen.

Udenkbares wird plötzlich denkbar und möglich: z.B. Reduktion statt Wachstum im Luftverkehr!

Nehmen wir eine der folgenden Impulsfragen mit auf ein stilles Wegstück:

1. Was erlebe ich verunsichernd?
2. Wo erfahre ich unerwartet Freiraum?
3. Was gibt mir persönlich in dieser Pandemiekrise eine Perspektive?

**Station 3****Was Liebe sucht:  
Blickkontakt und Augenhöhe!**

Gott sucht unsere Nähe, macht sich uns zum Gefährten! Der Stillstand vom Frühling und die neuen Einschränkungen zeigen uns den Wert unserer Beziehungen und menschlicher Solidarität neu auf. Was in der Krise trägt, wenn das sicher Geglaupte rundum bröckelt, sind Beziehungen.

➤ *Impuls:*

Wir reichen euch einen farbigen Faden und laden euch ein, an Menschen zu denken, die euch in diesen Monaten speziell wichtig geworden sind oder solche, an die ihr hier im Ranft denken möchtet, weil sie Zeichen der Nähe brauchen.

Knöpft in euren farbigen Wollfaden Knoten für solche Menschen und denkt beherzt an sie. Sie sollen mit uns auf den weiteren Weg kommen.

- *Zeit lassen zum besinnlichen Knüpfen!*
- *Dann schweigend auf den Weg gehen.*

**Station 4****Getragen und begleitet:  
Solidarität erfahren**

- *Auf dem Altar der oberen Ranftkapelle liegt ein weisses Tuch mit Gottesnamen JHWH: «Ich bin da»!*
- *Wir laden die Kleinstgruppen ein, sich um den Altar zu stellen und die Wollfäden nacheinander in ein bereits vorgespurtetes Netz von Fäden zu legen.*
- *Nach dem Legen unserer Fäden in das Netz die adventliche Zusage «Immanuel» deuten:*

Der biblische Gottesname „Immanuel“, den wir in Adventsliedern hören, bedeutet, dass Gott seine Nähe zeigen will! Franziskanische Theologen wie Johannes Duns Scotus verstehen das tiefsinnig: «Liebe sucht Nähe, Augenhöhe, gemeinsame Wege».

- *Die christliche Erfahrung übersteigt die jüdische des Ersten Testaments. Zweite Zeichenhandlung:*
- *nach jeder Gruppe: folgende(r) Gruppenleiter\*in nimmt den roten Gottesfaden gleich zu Beginn wieder weg und legt ihn zu dieser Botschaft neu:*

Gott selber knüpft sich mit in dieses Netz – nicht nur über Propheten, sondern leibhaftig, höchstselbst, menschlich! Er wird Teil unserer Netzwerke und vernetzt sich menschlich mit uns.

- *Roten Gottesfaden dazulegen*
- *Impulsfrage in einen Moment der Stille:*

Wo in meinem Alltag erlebe ich «Gott mit uns», tragend, wo mitgehend?

- *Einladung, vor die Ranftkapelle, zum Kerzenständer zu stehen*

**Station 5****Solidarität leben  
Gott tragen, der alles trägt**

- *Impuls aus dem dritten Brief Klaras von Assisi an Agnes:*

Klara staunt darüber, wie klein sich der grosse Gott macht – verletzlich klein. Wir laden euch ein, die Kerzen im Kerzenständer zu betrachten. Glas hütet ihre Flammen, die der Wind sonst leicht auslöscht: Das kann Symbol sein für das verletzliche Leben eines jeden Menschen – und des Menschensohns!

Klara von Assisi fährt fort: Der Höchste wird mehr als «Gott mit uns»!  
 Gottes Sohn lässt sich von uns in die Welt tragen, wie es Maria tat:  
 «Du kannst den in dir tragen, der uns und alles trägt», schreibt Klara ihrer Freundin.

Tragen wir Gott als Licht in uns, als Flamme, die wir hüten und die nicht erlischt!  
 In diesem Vertrauen gehen wir in die Nacht – und in den Winter, der für viele Menschen dunkler wird als frühere.

- *Hinweis weiteres Programm / Orte: WC, Punsch vor unterer Ranftkapelle*
- *Hinweis zwei Gottesdienste (untere Kapelle Beschränkung auf 30 Personen, obere auf 20):*

### Gottesdienst

- *Ablauf der Eucharistiefeier, die in der unteren Ranftkapelle den Meditationsweg weiterführt*
- *In der Oberen Ranftkapelle findet parallel ein Wortgottesdienst statt, der anstelle der Mahlfeier einer Betrachtung und gemeinsame Deutung des vorhin gelegten Netzsymbols vorsieht. Das Läuten des Ranftglöckleins in der Mitte der Feier (während der Gabenbereitung unten) und die Kommunionfeier, die vom gemeinsamen „Tisch des Brotes“ empfängt, verbinden beide Feiern.*

## Eucharistiefeier

Panflötenmusik **Christine**

Begrüßung **Br. Josef**

*sammelnd:*

Wir finden uns in einem kleineren Kreis zusammen als üblich  
 und einige feiern situationsbedingt in der oberen Ranftkapelle.  
 Im März wurden Gottesdienste wegen der Pandemie gänzlich unterbunden,  
 und aktuell sind sie wieder drastisch beschränkt!  
 Es ist zum Glück geworden, Glaubensgemeinschaft zu feiern!  
 Die gelichteten Reihen laden uns dazu ein,  
 Menschen innerlich in unseren Kreis hineinzunehmen, von denen wir wissen,  
 dass sie vieles mit uns teilen.  
 Der Kreis der Mitfeiernden wird mit dem Blick unserer Herzen  
 viel grösser, als die Augen ihn sehen.

*Liturgische Eröffnung*

Kyrie **Tauteam**

Der Prophet Jesaja spricht in diesen Abend:  
 «Gott, Du bist unser Vater, unser Erlöser, von jeher ...  
 Warum hast du uns von deinen Wegen abirren lassen? ...  
 Reiss den Himmel auf und komm herab!» (Jesaja 63-64)

Panflöte

Dazu 3 Gedanken, nach jedem Gedanken hören wir eine vertraute Melodie:  
 «O Heiland reiss den Himmel auf» (ohne singen, KG 302, ganze Strophe), jeweils wiederholt

Es kann heilsam sein, gestoppt zu werden -  
 sei es durch die Pandemie, eine Krankheit oder andere Überraschungen.  
 Gott, öffne uns die Augen für die Chancen,  
 die selbstgewählten oder auferlegten Stopps im Leben uns erschliessen!

Nicht wenige sagen, sie seien in den letzten Monaten aus dem Hamsterrad befreit worden.  
 Und auch die Wirtschaft wird gezwungen,  
 ihre Erfolge nicht mehr an gesteigertem Wachstum zu messen.  
 Lass uns nicht zurückkehren zu zerstörerischen Formen des Lebens und Wirtschaftens!

Nicht nur gefährliche Viren kennen keine Grenzen, sondern auch Solidarität kann und will grenzenlos gelebt werden. Papst Franziskus ruft in «Fratelli tutti» dazu auf, als Menschheitsfamilie zusammen-zuwachsen. Zeig uns Wege, Egoismus individuell, national und kontinental zu überwinden!

Tagesgebet **Br. Josef**

Evangelium **Br. Josef**

Markus 13,33-37

Gleichnis vom reisenden Herrn und den wachsam Bediensteten (apokalyptisch)  
«Seid wachsam!»

Vertiefung **Taufteam**

Achtsamkeit und Wachsamkeit sind uns aktuell staatlich auferlegt und erzwungen als Schutz vor dem Virus – zum Schutz aller und vor allem der exponierten Risikogruppen. Wir sind da weiter gefordert: Es geht auch in den nächsten Wochen und Monaten darum, in unserem alltäglichen Verhalten alles zu tun, um Unheil von uns und anderen abwenden und diese Pandemie ganz zu überwinden. Überall, und nicht die reichsten Länder lange vor den anderen. Wachsamkeit und Achtsamkeit werden für alle zu einer Durchhalteübung!

„Niemand kennt die Stunde“ – hörten wir im Evangelium! Niemand von uns kann auch mit Blick auf die aktuelle Bedrohung sagen, wann sie überwunden wird.

Das Evangelium ruft zur Wachsamkeit auf – und darum, dem ganzen Haus Sorge zu tragen. Papst Franziskus spricht vom einen Haus der ganzen Menschheit. Alle Menschen verdienen darin Sorge – und sind zu ihr aufgerufen: Nicht egoistische Sorge zum eigenen Zimmer ist gefragt, sondern Sorge zum ganzen Haus!

Achtsamkeit und Wachsamkeit sind uns als Glaubende ans Herz gelegt:

Jesus spricht vom Hausherrn, der ging und wiederkommt.

Es geht auch um eine spirituelle Offenheit:

Offenheit für Gottes Nähe und für seine Zuwendung:

erfahrbar in meiner eigenen Lebensgeschichte,

verheissen im Advent am Ende der Zeit

und zugleich gegenwärtig:

glücklich, wer nicht um sich selber kreist  
und offen ist für das DU, das mir begegnen will,

glücklich, wer Gottes Nähe auch im Zusammenspiel von Menschen wahrnimmt,  
die spürbar seine Töchter und Söhne sind

glücklich, wer seine Gaben und Talente erkennt – Gottes Gaben für sie oder ihn,  
auf deren Einsatz unsere Mitmenschen angewiesen sind.

glücklich ist, wer vertrauen kann,  
dass das Haus unserer Welt auch Gott am Herzen liegt, weil sie sein Haus ist.

Selig seid ihr, wenn ihr achtsam und wachsam seid!  
Gott, dessen Kommen wir erwarten, wird euch NICHT schlafend finden.

Panflötenmusik **Christine**

Fürbitten: **Taufteam**

Papst Franziskus schreibt in seiner Enzyklika „Fratelli tutti“: Wer wie Franz von Assisi an den einen Gott aller glaubt, überspringt den Graben der Herkunft, der Nationalität, der Hautfarbe und der Religion. (FT 3)

Wir beten mit seinen Worten: Lass uns alle und gemeinsam Sorge tragen für die Zerbrechlichkeit jedes Mannes, jeder Frau, jedes Kindes und jedes älteren Menschen. (FT 79)

*Jeweils nach jeder Bitte ein kurzes Zwischenspiel der Panflöte (2 Zeilen Liedtext)!*

«Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab» (KG 303)

Gib, dass sich Verantwortliche in Wirtschaft und Politik von folgenden Fragen leiten lassen: Wieviel Liebe habe ich in meine Arbeit gelegt? Wo habe ich das Volk vorangebracht? Welche positiven Kräfte habe ich freigesetzt? Wie viel sozialen Frieden habe ich gesät? (FT 197)

Lass uns nach all den Entdeckungen neuer entfernter Planeten auch die Bedürfnisse unseres Bruders und unserer Schwestern wiederentdecken, die um uns kreisen! (FT 31)

Die Tatsache, an Gott zu glauben und ihn anzubeten, ist keine Garantie dafür, dass religiöse Menschen auch leben, wie es Gott gefällt.

Wir beten für alle kirchlich Engagierten, dass sie ihren Glauben überzeugend leben. (FT 74)

Die zunehmend globalisierte Welt macht uns zu Nachbarn, aber nicht zu Geschwistern' (FT 12).  
Lass uns alle Mauern im Herzen und Trennmauern auf der Erde überwinden (FT 27) und lass uns nicht vergessen, dass wir alle im gleichen Boot sitzen. (FT 30)

#### Br. Josef

Gott, unser Vater, Dein Sohn, Jesus Christus, lässt uns erkennen, dass Du jeden Menschen mit einer grenzenlosen Liebe liebst. Wir danken Dir, dass keine Person von Deiner umfassenden Liebe ausgeschlossen bleibt. Amen

#### Sanctus

a cappella: *vorsingen, dann Frauen, dann mit Männern, dann im Kanon*

#### Hochgebet Vater unser

nach Wahl von **Br. Josef**  
gesungen – klassisch liturgisch

#### Kommunion

##### Br. Josef

Klara ermuntert ihre Freundin Agnes von Prag, Christus in ihrer Seele zu tragen! Das schlichte Zeichen des Brotes führt uns vor Augen, wie verletzlich und vertrauensvoll sich der Menschgewordene uns anvertraut: er legte sich Maria in die Arme und gibt sich uns in die Hände!

*Anweisung:* Den beiden vordersten Bänken wird die Kommunion an den Platz gebracht, danach kommuniziert erst die linke (Berg-Seite), danach die rechte (Fluss-Seite). Bitte Abstand wahren.

#### Musik

**Christine** (während Kommunion)

#### Sendung

Wir geben euch einen zweiten Faden persönlich auf den Weg in den Advent:  
Solidarität braucht Kreativität – gerade mit Blick auf die harten sozialen Einschränkungen!  
Weihnachten darf, gelten die Verordnungen weiter, mit maximal 10 Personen gefeiert werden!  
Es steht uns ein Ausnahmewinter bevor: dunkler als andere, einsamer, kälter!

Wir laden dazu ein, an Menschen zu denken und für sie Knoten zu machen, die gerade mit Blick auf eine Advents- und Weihnachtszeit ohne die vertrauten Feiern und ohne viele Kontakte Zeichen unserer Verbundenheit brauchen.

Knoten in der Schnur sollen uns unterwegs durch die kommenden Wochen daran erinnern, dass wir Menschen aus unserem Umfeld  
Sinn für Zeichen der Nähe finden.

#### Info

Weil wir den Gottesdienst schlicht gehalten haben,  
es reicht fürs Postauto 18.54 Uhr und es bleibt auch noch Zeit zum Danken:

- Dank an Ranft-Team: Joseph & Véronique Hirsch,
- Dank an Musikerin: Christine Frei
- Dank an Br. Josef: *auf seine Initiative in den 80ern kam es zum 1. Franziskanischen Ranftgebet*
- Dank an die Pfefferli-family
- Zweierlei Spenden

#### Segen

nach Wahl von **Br. Josef**

#### Ausklang

**Christine mit Panflötenmusik**

**Wortfeier  
in der oberen Ranftkapelle**

**Begrüssung**

*Leute setzen sich in die Bänke  
Marc läutet die Glocke – zuhören!*

Die Pandemie trennt Menschen – seit Monaten  
und Gottes Geist verbindet uns.  
Wir verbinden uns mit allen, die unten feiern  
und mit Menschen, die uns innerlich nahe sind.

Der Kreis der Mitfeiernden wird mit dem Blick unserer Herzen  
viel grösser, als die Augen ihn sehen.

**Eröffnung**

Das Kreuzzeichen verbindet  
Erde und Himmel  
und verbindet uns mit den Menschen im nahen und fernen Umkreis

**Kyrie**

Der Prophet Jesaja spricht in diesen Abend:  
«Gott, Du bist unser Vater, unser Erlöser, von jeher ...  
Warum hast du uns von deinen Wegen abirren lassen? ...  
Reiss den Himmel auf und komm herab!» (Jesaja 63-64)

Dazu 3 Gedanken,  
nach jedem Gedanken singt Imelda eine Strophe von KG 302

Es kann heilsam sein, gestoppt zu werden -  
sei es durch die Pandemie, eine Krankheit oder andere Überraschungen.  
Gott, öffne uns die Augen für die Chancen,  
die selbstgewählten oder auferlegten Stopps im Leben uns erschliessen!

**Kantorin, singt nach jedem Gedanken:**  
«O Heiland reiss den Himmel auf» (KG 302, 1. Strophe)

Nicht wenige sagen, sie seien in den letzten Monaten aus dem Hamsterrad befreit worden.  
Und auch die Wirtschaft wird gezwungen,  
ihre Erfolge nicht mehr an gesteigertem Wachstum zu messen.  
Lass uns nicht zurückkehren zu zerstörerischen Formen  
des Lebens und Wirtschaftens!

Nicht nur gefährliche Viren kennen keine Grenzen, sondern auch Solidarität kann und will  
grenzenlos gelebt werden. Papst Franziskus ruft in «Fratelli tutti» dazu auf, als Menschheitsfamilie  
zusammen-zuwachsen. Zeig uns Wege, Egoismus individuell, national und kontinental zu  
überwinden!

**Tagesgebet**

spontan,  
aus diesem besonderen Jahr in einen speziellen Advent

**Evangelium**

Markus 13,33-37  
Gleichnis vom reisenden Herrn und den wachsamem Bediensteten (apokalyptisch)  
«Seid wachsam!»

**Vertiefung**

**Teil 1:**  
Achtsamkeit und Wachsamkeit sind uns aktuell staatlich auferlegt und erzwungen als Schutz vor  
dem Virus – zum Schutz aller und vor allem der exponierten Risikogruppen. Wir sind da weiter  
gefordert: Es geht auch in den nächsten Wochen und Monaten darum, in unserem alltäglichen  
Verhalten alles zu tun, um Unheil von uns und anderen abwenden und diese Pandemie ganz zu

überwinden. Überall, und nicht die reichsten Länder lange vor den anderen. Wachsamkeit und Achtsamkeit werden für alle zu einer Durchhalteübung!

„Niemand kennt die Stunde“ – hörten wir im Evangelium! Niemand von uns kann auch mit Blick auf die aktuelle Bedrohung sagen, wann sie überwunden wird.

Das Evangelium ruft zur Wachsamkeit auf – und darum, dem ganzen Haus Sorge zu tragen. Papst Franziskus spricht vom einen Haus der ganzen Menschheit. Alle Menschen verdienen darin Sorge – und sind zu ihr aufgerufen: Nicht egoistische Sorge zum eigenen Zimmer ist gefragt, sondern Sorge zum ganzen Haus!

#### Teil 2:

Achtsamkeit und Wachsamkeit sind uns als Glaubende ans Herz gelegt:

Jesus spricht vom Hausherrn, der ging und wiederkommt.

Es geht auch um eine spirituelle Offenheit:

Offenheit für Gottes Nähe und für seine Zuwendung:

erfahrbar in meiner eigenen Lebensgeschichte,

verheissen im Advent am Ende der Zeit

und zugleich gegenwärtig:

glücklich, wer nicht um sich selber kreist  
und offen ist für das DU, das mir begegnen will,

glücklich, wer Gottes Nähe  
auch im Zusammenspiel von Menschen wahrnimmt,  
die spürbar seine Töchter und Söhne sind

glücklich, wer seine Gaben und Talente erkennt –  
Gottes Gaben für sie oder ihn,  
auf deren Einsatz unsere Mitmenschen angewiesen sind.

glücklich ist, wer vertrauen kann,  
dass das Haus unserer Welt auch Gott am Herzen liegt,  
weil sie sein Haus ist.

Selig seid ihr, wenn ihr achtsam und wachsam seid!  
Gott, dessen Kommen wir erwarten,  
wird euch NICHT schlafend finden.

#### Glocke

Unsere Glocken laden im Alltag zum Innehalten ein:  
Nehmen wir eine besondere Wachheit dazu mit in den Advent.

*Glocke hören*

#### Fürbitten:

Papst Franziskus schreibt in seiner Enzyklika „Fratelli tutti“:

Wer wie Franz von Assisi an den einen Gott aller glaubt, überspringt den Graben der Herkunft, der Nationalität, der Hautfarbe und der Religion. (FT 3)

Wir beten mit seinen Worten:

#### Liedvers

**Kantorin singt nach jeder Bitte (2 Zeilen Liedtext)!**

«Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab» (KG 303)

Lass uns alle und gemeinsam Sorge tragen für die Zerbrechlichkeit jedes Mannes, jeder Frau, jedes Kindes und jedes älteren Menschen. (FT 79)

Gib, dass sich Verantwortliche in Wirtschaft und Politik von folgenden Fragen leiten lassen: Wieviel Liebe habe ich in meine Arbeit gelegt? Wo habe ich das Volk vorangebracht? Welche positiven Kräfte habe ich freigesetzt? Wie viel sozialen Frieden habe ich gesät? (FT 197)

Lass uns nach all den Entdeckungen neuer entfernter Planeten auch die Bedürfnisse unseres Bruders und unserer Schwestern wiederentdecken, die um uns kreisen! (FT 31)

Die Tatsache, an Gott zu glauben und ihn anzubeten, ist keine Garantie dafür, dass religiöse Menschen auch leben, wie es Gott gefällt.

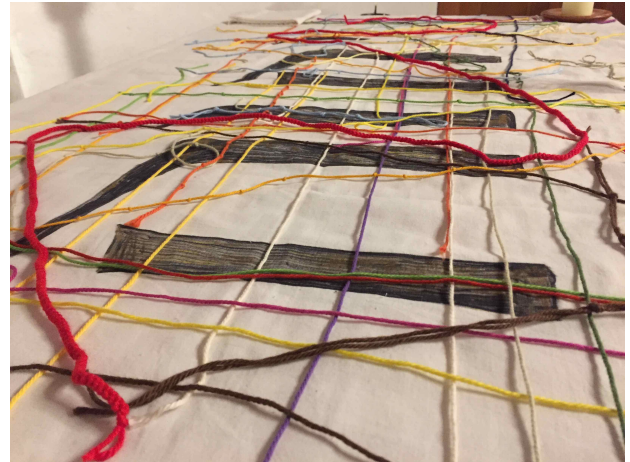
Wir beten für alle kirchlich Engagierten, dass sie ihren Glauben überzeugend leben. (FT 74)

Die zunehmend globalisierte Welt macht uns zu Nachbarn, aber nicht zu Geschwistern' (FT 12).  
Lass uns alle Mauern im Herzen und Trennmauern auf der Erde überwinden (FT 27) und lass uns nicht vergessen, dass wir alle im gleichen Boot sitzen. (FT 30)

Gott, unser Vater, Dein Sohn, Jesus Christus, lässt uns erkennen, dass Du jeden Menschen mit einer grenzenlosen Liebe liebst. Wir danken Dir, dass keine Person von Deiner umfassenden Liebe ausgeschlossen bleibt. Amen

#### «Mahltsch»

*Leute sammeln sich im Kreis  
um den Altartisch  
und wir betrachten  
und deuten das Bild gemeinsam*



#### Kommunion

*Joseph Hirsch bringt Kommunion von der unteren Kapelle  
und stellt die Schale auf den Altar*

Klara ermuntert ihre Freundin Agnes von Prag, Christus in ihrer Seele zu tragen!  
Das schlichte Zeichen des Brotes führt uns vor Augen,  
wie verletzlich und vertrauensvoll sich der Menschgewordene uns anvertraut:  
er legte sich Maria in die Arme und gibt sich uns in die Hände!

*Mitfeiernde nehmen die Hostie selber aus der Schale  
und kommunizieren.*

*Dazu summen: „Mein Herr und mein Gott“*

#### Sendung

Wir laden euch ein, einen Faden dieses Netzes auf den Weg in den Advent mitzunehmen:  
Solidarität braucht Kreativität – gerade mit Blick auf die harten sozialen Einschränkungen!  
Weihnachten darf, gelten die Verordnungen weiter, mit maximal 10 Personen gefeiert werden!  
Es steht uns ein Ausnahmewinter bevor: dunkler als andere, einsamer, kälter!

Wir laden dazu ein, an Menschen zu denken und für sie Knoten zu machen, die gerade mit Blick auf eine Advents- und Weihnachtszeit ohne die vertrauten Feiern und ohne viele Kontakte Zeichen unserer Verbundenheit brauchen.

Knoten in der Schnur sollen uns unterwegs durch die kommenden Wochen daran erinnern, dass wir Menschen aus unserem Umfeld Sinn für Zeichen der Nähe finden.

Dank

Segen  
Aufbruch